

Aerzte seiner Zeit. Er lebte zuerst in Mosul, sodann am Hofe des Fürsten Schah Armin in Achlât, kehrte später aber nach Mosul zurück, wo er medicinische Vorlesungen hielt; im hohen Alter erblindete er in Folge einer Verletzung der Augen und starb im Juni 1213. Er ist Verfasser von zwei medicinischen Schriften („*Electus de arte medica*“ und „*Liber medicinae*“), von welchen jedoch nur die Titel bekannt sind.

Wüstenfeld, pag. 118.

A. H.

Ibn el-Nefis, im Anfange des 13. Jahrhunderts geboren, hatte in Damascus Medicin und Jurisprudenz studirt und daselbst als Arzt und Lehrer der Heilkunde bis zu seinem am Ende des genannten Jahrhunderts (1288 oder 1296) erfolgten Tode im höchsten Ansehen gelebt; seine Zeitgenossen stellten ihn als Gelehrten neben, als praktischen Arzt selbst über IBN SINA. Von seinen zahlreichen medicinischen Werken ist ein „*Compendium medicinae*“ in Calcutta 1828 (ob in der Originalsprache oder in Uebersetzung ist nicht gesagt) durch den Druck veröffentlicht worden.

Wüstenfeld, pag. 146.

A. H.

Ibn Wâfid, s. ABUL MOTARRIF ABD EL-RAHMAN, s. Araber, Bd. I, pag. 174, Nr. XVI.

Ibn Zein el-Taberi, s. Araber, Bd. I, pag. 168, Nr. VIII.

Ibn Zohr, s. ABU MERWAN IBN ZOHR, s. Araber, Bd. I, pag. 175, Nr. XIX.

Ibsen, Ibr Pedersen I., war nahe Lemvig (Jütland) am 6. Juni 1801 geboren, war anfänglich Seemann, musste sich aber, zufolge einer Läsion an Bord, der Amputation eines Beines im Friedrichs-Hospital in Kopenhagen unterwerfen. Dadurch wurde in ihm ein reges Interesse für die Anatomie in's Leben gerufen; er fing an zu studiren, absolvirte 1826 das chirurgische Examen an der Akademie und zeichnete sich bald als talentvoller anatomischer Präparator aus. Seine vieljährige Stellung als Prosector und Conservator an der Akademie förderte die weitere Ausbildung dieses Talentes und nach und nach wurde er durch seine anatomischen Präparate weltberühmt. Ganz besonders wurde er von CHARLES BELL und OWEN geschätzt und benutzt und eine bedeutende Anzahl seiner Präparate fand im HUNTER'schen Museum ihren Platz. In den Kopenhagener medicinisch-physiologischen Sammlungen finden sich unter Anderem seine berühmten Präparate des inneren Ohres, seine zahlreichen feinen Injectionsarbeiten auf dem Gebiete der Lymphgefässe und der Capillarnetze. Nach einer siegreichen Concurrenz 1847 für die anatomische Professur mit HANNOVER und BONDESEN bekleidete er — als Nachfolger STEIN'S — diesen Lehrstuhl bis zu seinem Tode am 12. Mai 1862. Gedruckt liegt aus seiner Feder nur — ausser einem Fragment eines grösseren Werkes über das innere Ohr, mit Tafeln — seine Concurrenz-Abhandlung vor: „*Om de anatomiske Varieteter*.“

Smith und C. Bladt, pag. 45. — Nekrolog im Hosp. Tid. 1862, Nr. 25.

Petersen.

Ibsen, s. a. IPSEN.

Icard, zu Castres, war zu Moissac im Jahre 1732 geboren, studirte in Montpellier, ging als Schiffschirurg nach Amerika, vervollständigte nach seiner Rückkehr in Toulouse unter LAPUJADE seine Kenntnisse und bildete sich zu einem vortrefflichen, in den hauptsächlichsten Städten des Languedoc und der Gascogne und selbst in Bordeaux sehr gesuchten Operateur aus. Er wurde Chef-Chirurg des Hôtel-Dieu zu Castres, Mitglied der Académie de chirurgie, Vertreter (Lieutenant) des ersten Chirurgen des Königs, Oberaufseher der Civil- und Militär-Hospitäler des Languedoc, Chirurgen-major der Bäder und Mineralquellen von Rennes. Zum Professor der Geburtshilfe in Toulouse, Carcassonne, Lavaur und Castres ernannt, hielt er öffentliche Vorlesungen, bildete zahlreiche Schüler und schrieb ein Lehrbuch: „*Leçons pratiques sur l'art des accouchemens*“. Ausserdem finden sich

über seine Operationen und die von ihm erfundenen Instrumente Mittheilungen in den Journalen von VANDERMONDE und ROUX. Er starb im Vendémiaire des Jahres XII.

Andouard in Actes de la Soc. de médecine-pratique de Montpellier, années 1804 à 1806. Montpellier 1807, pag. 137.

G.

Icher, Pierre I., französischer Physiker, war am 11. Januar 1658 als Sohn eines Procurators der Rechnungskammer in Montpellier geboren. Er studirte Anfangs Literatur und Sprachwissenschaften in seiner Vaterstadt, widmete sich aber später physikalischen Studien und der Medicin auf der Genfer Akademie. 1680 zum Dr. med. promovirt, begann er die ärztliche Praxis als Anhänger der Principien BARBEYRAC'S, musste aber bald aus Gesundheitsrücksichten der praktischen ärztlichen Laufbahn entsagen und nahm mit Eifer seine früheren sprach- und schönwissenschaftlichen Studien wieder auf. Er wurde einer der Gründer der Société royale des sciences seiner Vaterstadt, um die er sich grosse Verdienste erworben hat. Ausser zahlreichen wichtigen Randbemerkungen zu den Werken des ARISTOPHANES scheint I., der am 22. Mai 1713 zu Montpellier gestorben ist, keine Schrift von Bedeutung hinterlassen zu haben.

Biogr. méd. V, pag. 325.

Pgl.

Ideler, Karl Wilhelm I., ein Neffe des Astronomen und Mathematikers gleichen Namens, wurde zu Bendwisch bei Perleberg in der Mark Brandenburg am 25. October 1795 geboren, kam 1810 nach Berlin, wurde nach einem Jahre mit noch ganz unvollkommener, weil unvollendeter Ausbildung in das Friedrich Wilhelms-Institut aufgenommen, machte 1815 den Feldzug als Compagnie-Chirurgus mit und kam als solcher nach Paris. Nachdem er dann noch weiter seiner Militärpflicht genügt, kehrte er 1818 nach Berlin zurück, um seine Studien wieder aufzunehmen und dabei den Abschluss seiner allgemeinen Bildung herbeizuführen, der früher versäumt worden war. 1820 promovirte er mit der Diss.: „*De principio nervorum activo imponderabili*“, liess sich 1821 in Bernau als praktischer Arzt nieder, siedelte aber bald nach Rathenow und dann nach Genthin über. Da er indessen weder grosse Neigung, noch besonderes Geschick zur Ausübung der ärztlichen Praxis besass, vielmehr von einem unbesiegbaren Drange zur Lehrthätigkeit erfüllt war, suchte er diesem mit aller Macht seines Strebens Genüge zu verschaffen. Er schrieb deshalb 1826 seine „*Anthropologie für Aerzte*“ und wurde wirklich in Folge davon zum ärztlichen Leiter der Irrenabtheilung an der königl. Charité in Berlin berufen. Hier wurde er mit LANGERMANN näher befreundet und von Denselben noch mehr in die Psychiatrie eingeführt, als es ihm bis dahin möglich gewesen war. Im Jahre 1831 habilitirte er sich als Privatdocent mit der Abhandlung: „*De morae efficacia in animi morborum medela*“. In demselben und folgenden Jahre (1831, 32) erschien seine „*Theorie der Heilkunde*“ und 1835—38 sein „*Grundriss der Seelenheilkunde*“. Im Jahre 1839 wurde er zum Prof. e. o. und 1840 zum Director der psychiatrischen Klinik ernannt, als welcher er schriftstellerisch in hohem Maasse thätig, aber sonst nicht gerade mit grossem Erfolge wirkend, die letzten Jahre kränkelnd und hypochondrisch verstimmt, am 29. August 1860 auf einer Erholungsreise zu Kumlosen, in seiner heimathlichen Priegnitz, an den Folgen eines Schlaganfalles verschied. — I. war eine durchaus ideale Natur und legte dies auch in seiner Auffassung der Psychosen, beziehungsweise der Psychiatrie an den Tag. Zwar hielt er das Gehirn für die Werkstätte des denkenden Geistes und seinen Zustand nicht für gleichgiltig für diesen, ja die Bethätigung desselben geradezu für abhängig von jenem; dennoch waren ihm die Geisteskrankheiten gewissermassen nur Verirrungen des Geistes selbst, Ausschreitungen der Leidenschaften, bezüglich deren Folgen, für welche er so gut wie allein verantwortlich sei. I. nimmt damit eine ganz eigene Stellung in der Psychiatrie ein, doch hat er trotz seiner äusseren Stellung wenig Anklang gefunden und kaum Schüler und Nachfolger von einiger Bedeutung gehabt. Unter seinen vielen Schriften sind noch zu nennen: „*Allgemeine Diätetik für Gebildete*“

22*